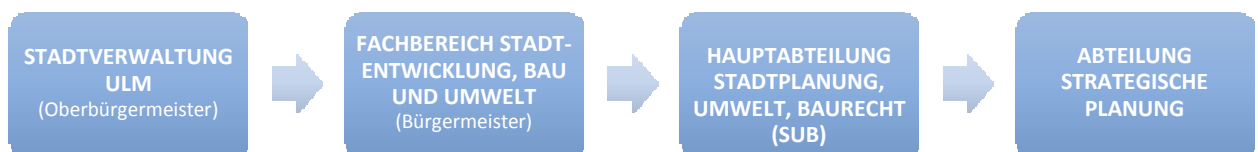


VERSTETIGUNGSSTRATEGIE

Eine konsequente Verfolgung des Leitbildes „Klimastadt Ulm“ verlangt nach einer nachhaltigen organisatorischen Einbindung der Klimaschutzpolitik in die kommunalen Verwaltungsstrukturen der Stadt. Hierzu ist zunächst zu klären, in welcher Abteilung der Klimaschutz angesiedelt wird, wem diese Abteilung untersteht und mit welchen Rechenschaftspflichten und Befugnissen sowie personellen und finanziellen Ressourcen diese Stelle ausgestattet wird. Die Stadt Ulm hat sich dafür entschieden den Bereich Klimaschutz unverändert in der **Abteilung Strategische Planung (SUB II)** der **Hauptabteilung Stadtplanung, Umwelt, Baurecht (SUB)** zu belassen, die wiederum unmittelbar dem **Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt** und damit dem **Baubürgermeister** untersteht ([Abb. 91](#)).

Abb. 91 | Organisatorische Einbindung des Klimaschutzes in die Stadtverwaltung von Ulm



Quelle: Stadt Ulm (Stand: Oktober 2015)

Einmal jährlich verpflichtet sich die Hauptabteilung SUB einen Monitoringbericht über Klimaschutzaktivitäten im Fachbereichsausschuss Stadtentwicklung, Bau und Umwelt aufzubereiten und den Gemeinderat hierbei über die Ergebnisse durchgeführter und Inhalte geplanter Maßnahmen zu unterrichten. Von besonderer Bedeutung ist es, hierbei nicht nur positive Aspekte darzustellen, sondern auch Misserfolge und Ursachen hierfür klar zu benennen, um rechtzeitig Gegenmaßnahmen einleiten und sich die Unterstützung des Gemeinderats für adaptierte Strategien sichern zu können. Der Monitoringbericht zur jeweils zweiten Tagung des Fachbereichsausschusses im Winterhalbjahr wird hierbei durch einen aktuellen Klimabericht ergänzt.

Personell wird die Abteilung mit einer Vollzeitstelle ausgestattet, eine Teilzeitstelle ist für die Abwicklung des Energieförderprogramms zuständig. Die Bezeichnung der Vollzeitstelle ist nicht festgelegt, kann sich aber an den allgemein geläufigen Begriffen des Klimaschutzmanagers oder Klimaschutzbeauftragten orientieren. Die Tätigkeits- und Verantwortungsbereichen umfassen die fachlichen Grundlagen (Planung), die systematische Erfassung und Auswertung (Controlling) und die Koordination von Klimaschutzaktivitäten (Projektmanagement) im weitesten Sinne, die Koordination und Vernetzung sowie die interne und externe Kommunikation der vielfältigen Akteure ([Tab. 33](#)). Finanziell ist es nicht geplant die Abteilung mit einem eigenständigen Budget auszustatten, womit die Durchführung von Klimaschutzaktivitäten unter städtischer Beteiligung nach wie vor projektbezogen finanziert wird. Empfehlenswert ist es allerdings, einen unkomplizierten Zugang zur finanziellen Absicherung von kostenpflichtigen Daten- und Informationsmaterialien, fachlichen Fortbildungen sowie spezifischen Medien zur Vereinfachung der internen und externen Kommunikation zu gewährleisten.

Tab. 33 | Personelle Ressourcen zur Einbindung des Klimaschutzes in die Stadtpolitik Ulm

MÖGLICHE STELLENBEZEICHNUNG	ARBEITSZEIT	AUFGABENSPEKTRUM
KLIMASCHUTZMANAGER	Mindestens 1 Stelle	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Methodische Entwicklung von Zielen, Standards und Leitlinien ▪ Fachliche Vorbereitung von Klimaschutzprogrammen ▪ Projektmanagement durchgeführter Aktivitäten ▪ Moderation bereichsübergreifender Zusammenarbeit ▪ Controlling im Rahmen des Klimaschutzberichtwesens
KLIMASCHUTZBEAUFTRAGTER	Mindestens 0,5 Stellen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vernetzung der relevanten Akteure ▪ Koordination bereichsübergreifender Zusammenarbeit ▪ Interne Kommunikation (Verwaltung & Versorgung) ▪ Externe Kommunikation (Öffentlichkeitsarbeit & Beteiligung) ▪ Finanzierung (Haushaltsmittel, lokale Partner)
SACHBEARBEITER	0,5 Stellen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderprogramme & Fördermittel

Eigene Darstellung auf Basis des Praxisleitfadens „Klimaschutz in Kommunen“ (Deutsches Institut für Urbanistik), Stadt Ulm

Kommunaler Klimaschutz ist eine Querschnittsaufgabe, die auf fachübergreifende Kooperation verschiedener Verwaltungseinheiten angewiesen ist. Aus diesem Grund stellen die Koordination fachübergreifender Akteure, die Bündelung von Informationen in einer einzelnen Abteilung und die Vermeidung von thematischen Überschneidungen wesentliche Hauptaufgabenbereiche der beauftragten Mitarbeiter dar. Hierbei ist es wichtig, dass benötigte Daten, Projektergebnisse und Planvorhaben zeitnah und aufbereitet von verschiedenen Verwaltungseinheiten aber auch den städtischen Versorgungsunternehmen bereitgestellt werden. Zudem muss ein Weg gefunden werden, Einzelaufträge, die Teil eines Klimaschutzprogramms sind, auf unkomplizierte Art und Weise der entsprechenden Sachabteilung übertragen zu können, um diese ohne große Umwege abarbeiten zu können. Dabei ist stets zu beachten, dass die mit dem Thema Klimaschutz beauftragte Abteilung als Koordinator auftritt und keine eigenständige Verantwortung für die Aufgaben anderer Abteilungen übernehmen kann, insbesondere da sie nicht mit eigenem Budget ausgestattet wird. Dies stellt eine besondere Herausforderung dar, weil sie hierdurch auf den guten Willen zur Aufgabenbewältigung durch andere Abteilungen angewiesen ist, die meist als Mehraufwand zum ohnehin anfallenden Tagesgeschäft angesehen werden. Dieser Sachverhalt muss entsprechend klar durch die Fachbereichsleitung und Bürgermeister in allen Verwaltungseinheiten kommuniziert werden, um Kompetenzkonkurrenzen, Interessenkonflikten und einer Vielzahl weiterer Hemmnissen entgegenzuwirken. Dabei ist es von besonderer Bedeutung, dass sich gerade politische Entscheidungsträger dem Thema Klimaschutz annehmen und entsprechend auftreten.

Abb. 92 | Zusammensetzung des Ulmer Energieteams

LEITUNG	KOMMUNALE VERWALTUNG	EXTERNE
<ul style="list-style-type: none"> • Abteilung Stadtplanung, Umwelt Baurecht (SUB) • Regionale Energieagentur Ulm/Neu-Ulm (REA) 	<ul style="list-style-type: none"> • Abteilung Stadtplanung, Umwelt Baurecht (SUB) • Verkehrsplanung (VGV) • Gebäudemanagement (GM) • Zentrale Dienste/ Beschaffung (ZD/B) • Liegenschaften/ Wirtschaftsförderung (LI) • Agendabüro (OB/A) 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm GmbH (SWU) • Fernwärme Ulm GmbH (FUG) • Entsorgungs-Betriebe Ulm (EBU) • Sanierungstreuhand • Regionale Energieagentur Ulm

Quelle: Stadt Ulm

Ebenso wichtig ist die intra- und interkommunale Zusammenarbeit der Stadtverwaltung und Versorgungsunternehmen innerhalb der Kommune aber auch zwischen regionalen Verwaltungsbezirken im Alb-Donau-Kreis und dem Landkreis Neu-Ulm, um möglichst viele Synergieeffekte nutzen und den personellen und finanziellen Aufwand gemeinsam aufteilen zu können. Zunächst zählt hierzu eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe, die sich in Ulm im Rahmen des *European Energy Awards (eea)* bereits fachübergreifend als **Energieteam** etabliert hat und zweimal jährlich tagt, um ein gemeinsames Vorgehen zu etablieren (Abb. 92). Auch dem *eea* selbst fällt eine besondere Bedeutung in der Verstetigung kommunaler Klimaschutzaktivitäten zu, da sich die Stadt Ulm zum mittelfristigen Ziel gesetzt hat, die Gold-Zertifizierung nachhaltig zu erhalten, die wiederum an die Einhaltung eines strikten energiepolitischen Arbeitsprogrammes gekoppelt ist. Dies ermöglicht es, alle Klimaschutzaktivitäten in das Rahmenwerk der *eea*-Zertifizierung zu integrieren und die erreichte Punktzahl als übergeordneten Erfolgsindikator der Energieteams aufzufassen, die auch mit Fördermöglichkeiten für weitere Klimaschutzprogramme belohnt werden kann.



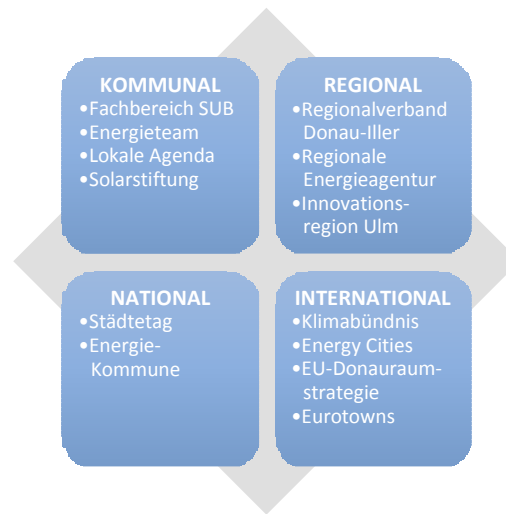
EXKURS • DER EUROPEAN ENERGY AWARD

Der *European Energy Award (eea)* ist ein internationales Qualitätsmanagementsystem und Zertifizierungsverfahren für kommunale Energieeffizienz und Klimaschutz und wurde 2003 auf Basis des schweizerischen Programms *Energiestadt*, dem österreichischen Programm *e5 – Programm für energieeffiziente Gemeinden* und dem deutschen *Aktionsprogramm 2000 plus* entwickelt. Es wird in 8 EU-Ländern und mehr als 1.340 Kommunen praktiziert, davon in 277 Gemeinden sowie 45 Stadt- und Landkreisen innerhalb von Deutschland.

Ende September 2015 lag Ulm mit 72 Prozent der erreichbaren Punkte auf Platz 41 aller Städte und Gemeinden in Deutschland und auf Platz 15 aller Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern und damit knapp hinter den mit Gold-Award zertifizierten Städten, die einen Anteil von mindestens 75 Prozent der erreichbaren Punkte aufweisen müssen. Die Zertifizierung geschieht durch einen externen Audit und fand in Ulm zuletzt 2013 unter Beratung der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA) statt.

Ein wichtiger Punkt der verstärkt in die kommunale Klimaschutzpolitik der Stadt Ulm integriert werden muss, ist die Zusammenarbeit mit benachbarten Kommunen und vor allem mit der Stadt Neu-Ulm. Als eines der wenigen Doppelzentren in Deutschland, ermöglicht es den beiden Stadtverwaltungen ein gemeinsames Vorgehen mit großen Synergieeffekten zu etablieren. Aufgrund der geografischen Nähe sowie der Tatsache, dass das Doppelzentrum ein gemeinsames Versorgungsunternehmen und darüber hinaus ein zusammenhängendes öffentliches Nahverkehrs- und Straßennetz besitzt, kann eine gemeinsame Klimaschutzpolitik als naheliegend aufgefasst werden und den Arbeitsaufwand deutlich reduzieren. Gerade auch im Bereich Strom kann sich eine Zusammenarbeit aller Kommunen im Versorgungsgebiet der Stadtwerke als äußerst effektiv herausstellen, indem mit dem gemeinsamen Versorgungsunternehmen als zentralem Akteur auch eine integrierte Strategie entwickelt wird. Diese Vorgehensweise setzt allerdings eine zuvor optimierte intrakommunale Zusammenarbeit innerhalb der Abteilungen der Stadtverwaltung und den damit verbundenen Institutionen und Gesellschaften voraus. Auf nationaler und internationaler Ebene beschränkt sich die Zusammenarbeit vermehrt auf den reinen Erfahrungsaustausch und die Aufstellung von Benchmarks mit anderen Städten. Gerade auch zur Ausarbeitung konkreter Klimaschutzprogramme, deren Maßnahmen oftmals in die gleiche Richtung zielen, lässt sich oftmals auf die Erfahrung überregionaler Akteure zurückgreifen, um Probleme vermeiden oder zukünftige Projekte effizienter gestalten zu können.

Abb. 93 | Netzwerke und Mitgliedschaften der Stadt Ulm im Rahmen von Klimaschutzaktivitäten



Eigene Darstellung



KOMMUNIKATIONSSTRATEGIE

Der Erfolg im kommunalen Klimaschutz ist zu einem Großteil davon abhängig, wie erfolgreich die Kommunikation zwischen der Stadt und der angesprochenen Zielgruppe, aber auch zwischen den beteiligten Akteuren untereinander verläuft. Zwar erhält Umweltbewusstsein einen stetig wachsenden allgemeinen Zuspruch, der damit verbundene Handlungsbedarf wird aber nicht - oder nur selten - auch wirklich in die Tat umgesetzt. Übergeordnetes Ziel einer erfolgreichen Kommunikation ist die Sensibilisierung der privaten und wirtschaftlichen Akteure für umweltbewusstes und zugleich eigenverantwortliches Handeln und wird durch Vermittlung von Wissen (**informieren**), Motivation zum Handeln (**überzeugen**) und Stärkung der Beteiligung (**kooperieren**) erreicht. Die Kommunikation ist damit das wichtigste unterstützende Instrument zur erfolgreichen Umsetzung beschlossener Klimaschutzmaßnahmen auf bundes-, landes- oder kommunalpolitischer Ebene. Sie erhöht die Transparenz und fördert eine offene politische Kultur. Dabei ist allerdings stets zu berücksichtigen, dass alle kommunikativen Maßnahmen um die Aufmerksamkeit einer Gesellschaft ringen, auf die bereits täglich unzählige Informationen einwirken. Umso notwendiger erscheint das konsequente Hervorheben (**filtern**) und zielgruppengerechte Aufarbeiten (**spezifizieren**) der wichtigen Inhalte. Dabei werden die kommunikativen Instrumente auf der Grundlage eines Kommunikationskonzeptes erarbeitet (Abb. 94). Im ersten analytischen Schritt erfolgt neben der eigentlichen Problemstellung, auch eine Stärken- und Schwächen-Analyse der bisherigen Vorgehensweise. Dabei werden zwei Ebenen unterschieden: Die strategische Ebene, auf der die anzusprechenden Zielgruppen definiert und Kernbotschaften entwickelt werden. Und die operative Ebene, auf der Einzelmaßnahmen besprochen und umgesetzt werden. Von zentraler Bedeutung sind auch hier die Kontrolle und Dokumentation der Ergebnisse, um Lernprozesse und Verbesserungen zu ermöglichen und Hemmnisse abzubauen.

Abb. 94 | Generischer Aufbau eines Kommunikationskonzeptes



Eigene Darstellung in Anlehnung an Klaus Schmidbauer und Eberhard Knödler-Bunte „Das Kommunikationskonzept“ (UMC Potsdam 2004)

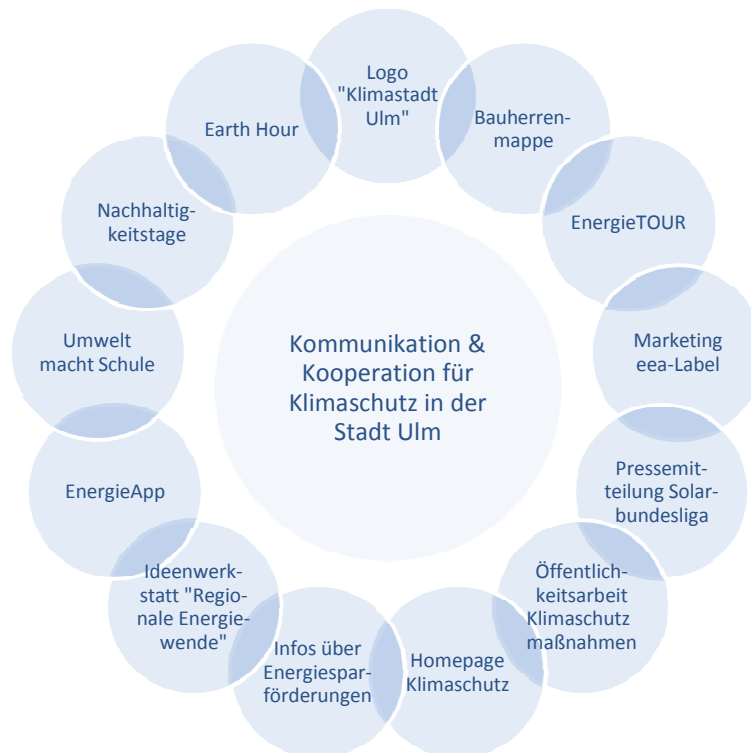
Aufbauend auf diese Vorüberlegungen erarbeitet die Stadt Ulm ein umfassendes **Kommunikations- und Ko-operationskonzept** mit dem Ziel, die Akteursgruppen und Kooperationspartner frühzeitig einzubinden und die Projekte und Aktivitäten im Stadtkreis effizient zu synchronisieren. Dabei geht es primär um die

Sensibi-

lisierung für Klimaschutzmaßnahmen und die Identifikation mit Klimaszutzzielen der Stadt, die unter dem

Logo „Klimastadt Ulm“ zusammengefasst werden. Zentrales Element des Konzeptes ist der **Kommunikations- und Kooperationsplan**, eine kontinuierlich aktualisierte und möglichst vollständige Übersicht über lokale Klimaschutzaktivitäten, Zielgruppen, Zuständigkeiten, Termine und Vernetzungen, die die Teilnahme für alle interessierte Akteure möglichst einfach gestalten soll. Darüber hinaus berichtet der Plan auch über kommunale Kommunikationsmaßnahmen zur Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit und ermöglicht hierdurch eine Dokumentation und Kontrolle der Ergebnisse, wie sie auch durch den *European Energy Award* gefordert wird. Die Maßnahmen werden bisher projektbezogen konzipiert und aus eigenen Mitteln der jeweiligen verantwortlichen Abteilungen umgesetzt. Eine Abstimmung erfolgt unter anderem im Energieteam und im Arbeitskreis Energie der Lokalen Agenda. Letzterer setzt zweimal jährlich einen Flyer mit abgestimmten Veranstaltungen der verschiedenen Akteure zu Klimaschutz- und Energiethemen auf.

Abb. 95 | Auswahl an Kommunikations- und Kooperationsmaßnahmen für Klimaschutzaktivitäten in Ulm



Quelle: Stadt Ulm

Ein Kommunikations- und Kooperationsplan ist wichtig, um die zielgerichtete Zusammenarbeit vielfältiger Akteure in themenübergreifenden Klimaschutzaktivitäten zu stärken. Hierzu ist es zunächst notwendig, die Akteure und Wechselbeziehungen untereinander auch benennen zu können. Die Beziehungen sind dabei von generischer Natur und entsprechen prinzipiell in allen Kommunen einer ähnlichen Struktur. Grundsätzlich sind Akteure des öffentlichen Bereichs und des privaten Bereichs zu unterscheiden. Zu den öffentlichen Bereichen gehören vor allem die überregionale, regionale und lokale Politik, sowie Verwaltung, während zum privaten Bereich in erster Linie Unternehmen und Verbände zählen. Da sich Bürger auch als Privatperson durch Wahlen, Initiativen und Vereine öffentlich beteiligen, gehören diese zur großen Schnittmenge der beiden Bereiche, zu der unter anderem auch Bildungseinrichtungen, Medien und kommunale Mitgliedschaften zählen (Abb. 96).⁷²

Wurden die Zielgruppen einmal identifiziert, ist es möglich, diese gezielt zu informieren, zu beteiligen und potenzielle Kooperationspartner zu aktivieren. Informationskanäle stellen schriftliche Medien, Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen oder ganze Klimaschutzkampagnen dar. Die möglichen Beteiligungsformen reichen von rein unterstützenden Beiräten, über Arbeitskreise, Runde Tische, Foren und Vereine, bis hin zu eigenständigen Bürgerbeteiligungsgesellschaften. Dabei ist bei allen Kooperationen wichtig, die Ziele eindeutig zu benennen und vorhandene Ressourcen von Anfang an klar zu disponieren, da eine erfolgreiche Zusammenarbeit meist durch den Nutzen und die Motivation der Akteure gekennzeichnet ist.

Abb. 96 | Auswahl kommunaler Klimaschutzakteure der Stadt Ulm (Quelle:Stadt Ulm)

ÖFFENTLICHER BEREICH	QUERSCHNITTSBEREICH	PRIVATER BEREICH
<ul style="list-style-type: none"> • KOMMUNALPOLITIK <ul style="list-style-type: none"> - Oberbürgermeister, Bürgermeister • FRAKTIONEN <ul style="list-style-type: none"> - CDU, FWG, SPD, Grüne, FDP • AUSSCHÜSSE <ul style="list-style-type: none"> - Fachbereichsausschuss SBU - Kuratorium Solarstiftung - Betriebsausschuss Entsorgung • KOMMUNALE VERWALTUNG <ul style="list-style-type: none"> - Hauptabteilung SUB - Gebäudemanagement - Verkehrsplanung - Lokale Agenda Ulm 21 - Beschaffung - Wirtschaftsförderung - Forstbehörde • STÄDTISCHE GESELLSCHAFTEN UND EIGENBETRIEBE <ul style="list-style-type: none"> - Sanierungstreuhand - Stadtwerke SWU, FUG - Öffentlicher Nahverkehr SWU, DING - Ulmer Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft mbH (uws) - Entsorgungs-Betriebe Ulm (EBU) 	<ul style="list-style-type: none"> • KOMMUNIKATION <ul style="list-style-type: none"> - Presse (swp, Schwäbische Zeitung, Neu-Ulmer Zeitung, Donau3FM, Radio7, Radio FreeFM, RegioTV) - Abteilung Öffentlichkeitsarbeit - Stadtmarketing - Tourismus • BILDUNG <ul style="list-style-type: none"> - Universität/Hochschule Ulm - Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung (ZSW) - Weiterbildungszentrum für innovative Energietechnologien Ulm (WBZU) - Helmholtz-Institut - Steinbeis Transferzentren GmbH - Solarstiftung - Ulmer Initiativkreis für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung (unw) - Umwelt macht Schule - Volkshochschule (vh ulm) - Zentrum für allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) - Stadtjugendring - "Ulmer Energiefachbetrieb" • KOMMUNALE ZUSAMMENSCHLÜSSE <ul style="list-style-type: none"> - Klima-Bündnis - Städtetag - Energy Cities - Donaubüro Ulm/Neu-Ulm - Städtetzwerk Eurotowns - Rat der Donaustädte - Koordinierungsstelle Europa-angelegenheiten 	<ul style="list-style-type: none"> • INDUSTRIE, KAMMERN, GESELLSCHAFTEN UND INNUNGEN <ul style="list-style-type: none"> - Kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) - Einzel-/Großhandel - Industrie- und Handelskammer (IHK) - Handwerkskammer - Architektenkammer - Landesinnungsverband Schornsteinfegerhandwerk - Zimmerer-Innung - Innung Sanitär, Heizung, Klima - Kreis-Handwerkerschaft - Wohnungsbaugesellschaften • BERATER <ul style="list-style-type: none"> - Ingenieurbüros - Regionale Energieagentur Ulm - Verbraucherzentrale - Gebäudeenergieberater Ingenieure Handwerker Baden-Württemberg e.V. - Energieberaterstammtisch Ulm • BÜRGERSCHAFT, KIRCHEN UND VERBÄNDE <ul style="list-style-type: none"> - Bürgervereine - Regionale Planungsgruppen - Caritas - St. Elisabeth-Stiftung - Kirchengemeinden - Umweltverbände, (BUND, NABU, Greenpeace, anders-ulm) - Regionalverband Donau-Iller (RVDI) Haus und Grund - Mieterverein - Innovationsregion Ulm - Bauernverband Ulm-Ehingen - Biomasse-Ergienetzwerk (BEN) - Solarstammtisch

Grundsätzlich ist bei allen Maßnahmen zwischen **interner** und **externer** Kommunikation zu unterscheiden, je nachdem, auf welcher Arbeitsebene, mit welchen Akteuren und mit welchen Zielen die Zusammenarbeit stattfinden soll. Interne Kommunikation dient meist der Feinabstimmung von Einzelmaßnahmen und besitzt einen höheren Detaillierungsgrad. Zielgruppen sind hierbei vor allem Abteilungen der Stadtverwaltung, Wirtschaftsverbände, Handwerkskammern, aber auch die lokalen Energieversorgungsunternehmen. Gerade die Zusammenarbeit mit letzteren ist von zentraler Bedeutung für einen erfolgreichen kommunalen Klimaschutz. Zu den wichtigen gemeinsamen Handlungsfeldern zählen der Ausbau der dezentralen regenerativen Energieerzeugung, der Ausbau von Kraft-Wärme-Kopplung und die Stärkung von Dienstleistungsangeboten im Bereich der Energieversorgung wie auch –nutzung. In Ulm stellt sich diese Zusammenarbeit als besonders produktiv heraus, da sich die Stadtwerke zu annähernd 94 % in kommunaler Hand befinden. So werden bereits heute mehrere Beratungsangebote und Förderprogramme in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken aufgelegt und durchgeführt. Die Angebotspalette soll im Rahmen der Klimaschutzmaßnahmen zukünftig erweitert und kann bei Bedarf auch durch die Einbindung der örtlichen Kreditinstitute unterstützt werden.

Externe Kommunikation wird meist synonym mit dem Begriff der Öffentlichkeitsarbeit gesetzt, bezeichnet aber auch die Darstellung von klimapolitischen Maßnahmen vor „internen Akteuren“ wie dem Gemeinderat oder Fachausschüssen, die das Ziel haben muss, Klimaschutz als ein Hauptthema in allen Verwaltungsbereichen zu etablieren, um die Vorbildfunktion und damit auch die Glaubwürdigkeit der Stadt vor „externen Akteuren“ zu stärken. Auch hierzu leistet die Zertifizierung mit dem *European Energy Award* einen wertvollen Beitrag. Die Schnittstelle zur Öffentlichkeitsarbeit liegt dabei in der Schulung von Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter und deren beispielhaftes Auftreten als Multiplikator gegenüber der Bevölkerung. Reine Öffentlichkeitsarbeit zeichnet sich bisher primär durch die Organisation von Informations- und Beratungsveranstaltungen und sekundär durch Beteiligungsangebote aus. Sie ist damit ein „weiches“ klimapolitisches Instrument, das meist nur in Verbindung mit entsprechenden Anreizen, Restriktionen, oder neuen Technologien auch einen nennenswerten Effekt erzielen wird. Die Stadt Ulm und ihre Kooperationspartner treten hierbei als unabhängiger Dienstleister auf, der zielgruppengerechte Informationen und themenspezifische Basisberatungen kostenlos anbietet und weiterführende Informations- sowie zertifizierte Beratungsangebote vermittelt. Beispielhafte Akteure sind hier unter anderem die *Lokale Agenda Ulm 21* oder die *Regionale Energieagentur*, vorbildliche Projekte unter anderem das Heizungspumpenaustauschprogramm der *Stadt Ulm* mit der *SWU* oder das vom Bund geförderte Projekt Stromspar-Check der *St. Elisabeth-Stiftung* für einkommensschwache Haushalte und das Reparaturcafé. Eine Vielzahl lokaler aber auch regionaler Kooperationspartnern ermöglicht es vorhandene Informations- und Beratungsangebote kosteneffizient zu bündeln und transparent zu vermarkten.

Als Übertragungsmedium haben nach wie vor gedruckte Informationen einen hohen Stellenwert in der Öffentlichkeitsarbeit. Zu diesen zählen selbstständig erstellte Medien, wie das aufgesetzte Fuß- und Radverkehrskonzept, der aktualisierte Verkehrsentwicklungsplan der Stadt Ulm, Kampagnen und Maßnahmen der Energieversorger SWU und FUG, aber auch generelle nicht lokalspezifische Inhalte über Energieerzeugung, -verbrauch oder -effizienz. Um Kosten zu sparen, kann hierbei auf professionell erstellte und meist kostenlos beziehbare Materialien von Energieversorgungsunternehmen, Verbänden oder Bundes- sowie Landesministerien zurückgegriffen werden. Neben den gedruckten Medien setzt die Stadt Ulm auf eine enge Zusammenarbeit mit der lokalen Presse, die über den Pressesprecher der Stadt organisiert wird.

So wird auch die Kommunikation von einzelnen Klimaschutzmaßnahmen gestärkt, indem jeweils zum Beginn und zum Abschluss eines Projektes Pressemitteilungen aufgesetzt werden. Auch die Publikation von erfolgreichen Teilnahmen der Stadt an Wettbewerben wie der *Solarbundesliga* sorgt für eine verstärkte Identifikation mit den kommunalen Klimaschutzprojekten. Darüber hinaus soll der Internetauftritt der Stadt Ulm durch eine Neuauflage der Homepage an die geänderten Bedingungen der heutigen Gesellschaft angepasst werden. Erste Schritte in diese Richtung wurden bereits durch ein online veröffentlichtes Solardachkataster der Stadt gesetzt, über eine verstärkte Vermarktung dieses Angebots oder die Kombination mit einer Solardachbörse wird nachgedacht. Mittelfristiges Ziel ist es, mit einer eigenständigen Homepage der „Klimastadt Ulm“ eine integrierte Informations-, Beratungs- und Beteiligungsplattform zu etablieren.